

Er schlendert durch Straßen
Orte, wo er noch niemals war
Ein Fuß vor den anderen
Vieles nimmt er gar nicht wahr
So vergehen alle Tage
Er gibt sich seiner Trauer hin
Die Welt umhüllt von Nebel
Es ist Winter tief in ihm drin'
Steht ratlos vor Lokalen
Riecht den Dunst von Alkohol
Doch er lässt sich nicht verführen
Er fühlt sich nicht wohl

**Oh Quirke, wann kommst du mal zur Ruh'?
Können wir dabei helfen?
Lässt du es endlich zu?
Oh Quirke, warum bleibst du so stumm?
Während alle vor dir fliehen
Stehst du nur rum**

Er kann es nicht lassen
Bekämpft den inn'ren Schweinehund
Will sich nicht im Spiegel sehen
Provoziert alle ohne Grund
Das Leben mutiert zur Plage
Wobei er nicht mit Sarkasmus spart
Trotzdem liebt er die Menschen
Nur auf seine eigene Art
Manchmal kann er es nicht lassen
Er flirtet wie vor Jahren
Als das Schicksal gnädig war
Will sich das bewahren

**Oh Quirke, wann kommst du mal zur Ruh'?
Können wir dabei helfen?
Lässt du es**

Er trägt teure Kleidung
Gibt sonst nicht viel von sich preis
Man beäugt ihn skeptisch
Weil man wenig von ihm weiß
Erinnerung wird zur Folter

Fühlt sich wie ein verwundestes Tier
Hinterfragt den Sinn des Lebens
Und ist doch gerne hier

**Oh Quirke, wann kommst du mal zur Ruh'?
Können wir dabei helfen?
Lässt du es**

Quirke





Ich will mit diesem Song einem meiner Lieblings-romanfiguren ein kleines Denkmal setzen. Nicht mehr, aber auch nicht weniger.

John Banville hat mit Quirke eine wirklich faszinierende Persönlichkeit erschaffen.